

„Theater der Klänge“ inszeniert ein Mysterienspiel in der Kirche

Daniels betörender Tanz in der Löwengrube

Von MICHAEL-GEORG MÜLLER

Daniel tanzt in der Löwengrube und bezwingt die hungrigen Tiere mit Hilfe des Propheten Habakuk. Schon im Mittelalter erzählten Mönche im französischen Kloster Beauvais ihren Gläubigen das Gleichnis von Glaubensstärke. In Form eines Sing- und Tanzspiels wollten sie den Schreibkundigen zwischen Weihnachten und Neujahr biblische Stoffe näherbringen. An die Tradition des Mysterienspiels knüpft Jörg Lensings „Theater der Klänge“ an – mit einer farbigen Version von „Daniels Spiel“ (Ludus Danielis), die jetzt in der Kreuzherrenkirche uraufgeführt wurde.

Der reine und schöne Prophet Daniel führt als Edel-Gefangener von Belsazer (später von Darius) ein privilegiertes Leben. Doch der jüdische Jüngling, der einen anderen Gott als die Babylonier anbetet, hat Neider am königlichen Hofe. Durch eine Intrige der Hofschranzen läßt Darius ihn schließlich in die berühmte Löwengrube werfen, aus der ihn die Allmacht Jehovas rettet.

Inspiziert von Michael Popps Ensemble für frühe Mu-

schandmäutig zusammengefaßt von einem sich verrenkenden Vorerzähler. Von der Enthüllung des Menetekels, über die Ermordung des alten Königs durch den Perserkönig Darius bis hin zur Rettung Daniels. Wer nicht bibelfest ist, hat allerdings Mühe, den engagierten Mimen zu folgen – das schnelle Wort verhallt: Es ist schon ein Kreuz mit der

kreuzherrlichen Akustik!

Geheimnisvolle Handzeichen und Gesten, die extrem stilisierten Tempeltanz-Folgen, berausches Schlagwerk und zirpende Saiteninstrumente – all das erinnert an großes Welttheater, wie man es von der Ikone Ariane Mnouschkine kennt. Schnittmusterartige Bewegungen bei König und Königin (Kai Bettermann und Jacqueline Fischer): Sie bleiben Schablonen. Lediglich der Held Daniel (exzellent getanz und psycholo-



Indischer Tanz, orientalische Klänge, gregorianische Gesänge und exotische Kostüme vereint das Stück „Ludus Danielis“. Im Bild der Belsazer mit Gefolge. NRZ-Fotos: Lars Jendrian

Am Altar

sik „Estampie“, die „Ludus Danielis“ als CD herausbrachten (jetzt für 30 Mark), schuf Lensing einen aufregenden Fünfteiler, in dem sich indischer Tanz, orientalische Klänge und gregorianische Gesänge kunstvoll vermengen. Gespielt wird auf einer Bühne – dort, wo sonst der Altar steht. Gehüllt in schwelgende Schleier und Samtkostüme (Caterina di Fiore) die geschmeidig stilisierten Tänzer, verkleidet als fahrende Spielleute die anderen.

Letztere kommentieren frech und flinkzünftig die verbundene Handlung, zu Beginn



Geheimnisvoll gewandet: die Königin von Babylon.

Gotische Harfe

gisch analysiert von Clemente Fernandez) erhält Konturen: vom schüchternen „Jungmann“ zum zarten, glaubenskräftigen Löwenbezwinger.

Für ein einmaliges, wenn auch verwegenes kombiniertes Klangerlebnis sorgen nachgebauete Fideln, gotische Harfen, Trommeln und die hervorragenden Sänger des Münchner Estampie-Ensembles, das nur noch bis 8. Januar live dabei ist.

Termine: bis 1., dann 4. bis 8. Januar, Kreuzherrenkirche; 18., 19. und 21. Januar Johanneskirche. Karten unter ☎46 27 46.